

Pressemitteilung

Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung von NRW-Tag und Deutschlandfest in Bonn am 1. Oktober 2011 im Bonner Münster

- [Infos](#)
- [Meldung](#)
- [Manuskript Begrüßung](#)
- [Manuskript Ansprache \(S. 5\)](#)
- [Bonner Münster](#)

Besucher:

Münster-Carré
Gangolfstraße 14 ■ 53111 Bonn
www.citypastoral-bonn.de/presse
0228/98588-42 ■ 0177/2402399

Post:

Münster-Carré
Postfach 7190 ■ 53071 Bonn
presse@kath-bonn.de
0228/98588-57 (Fax)

Bonn, 01.10.2011

Liturgische Leitung:

- Katholische Kirche: Monsignore Wilfried Schumacher, Stadtdechant im katholischen Stadtdekanat Bonn (Abk. Monsignore: Msgr.)
- Evangelische Kirche: Eckart Wüster, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Bonn

Gottesdienstteilnehmer im voll besetzten Bonner Münster unter vielen anderen Gläubigen:

NRW, Kabinett:	Ministerpräsidentin Hannelore Kraft Ministerin Sylvia Löhrmann Ministerin Dr. Angelica Schwall-Düren Minister Guntram Schneider Minister Thomas Kutschatj
NRW, Staatssekretäre:	Sts. Ludwig Hecke Sts. Franz-Josef Mersch-Lense Sts. Helmut Dockter
NRW, Landtag:	Landtagspräsident Eckhard Uhlenberg MdL Vizepräsidentin Carina Gödecke MdL Fraktionsvorsitzender CDU Karl-Joseph Laumann MdL Fraktionsvorsitzender SPD Norbert Römer MdL Fraktionsvorsitzender FDP Dr. Gerhard Papke MdL Fraktionsvorsitzende Die Linke Bärbel Beuermann MdL Fraktionsvorsitzender Die Linke Wolfgang Zimmermann MdL
Bonn:	Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch Stadtkämmerer Prof. Dr. Ludger Sander Dezernent Rüdiger Wagner

Musik:

- Orgel: Markus Karas, Regionalkantor und Münster-Organist, Trompete: Peter Büscher

Ablauf

- 15:00 Glockengeläut der Innenstadtkirchen. Im Bonner Münster: Orgelspiel
- 15:10 Begrüßung der Frau Ministerpräsidentin und des Herrn Oberbürgermeisters durch Superintendent Wüster (evang. Kirche) und Stadtdechant Monsignore Schumacher (Kath. Kirche) am Haupteingang Münsterplatz
- 15:15 Beginn des Gottesdienstes
- Lied (GL 644; 1,2,6,7)
- Begrüßung/Eröffnung, S. 2 (Schumacher)
- Gebet (Schumacher)
- Psalm 103, 1-8 (dazu GL 737,1)
- Musik
- Ansprache, S. 3 (Wüster)
- Entzünden einer Kerze durch die Ministerpräsidentin
- Vaterunser (Einleitung, Schumacher)
- Danklied (GL 266, 1-3)
- Segen und Entlassung (Schumacher/Wüster)
- ca. 15:45 Musik zum Abschluss

Weitere Infos auch unter

- www.kath-bonn.de & www.bonn-evangelisch.de

Kerze, die die Ministerpräsidentin entzündet

- Text: „Wie schön ist es, dem Herrn zu danken“ (Psalm 92, im Gottesdienst auch gesungen)
- Banderole mit den Farben des Landes NRW (grün, weiß, rot)
- Die Kerze brennt während des ganzen Wochenendes im Münster

„Wie schön ist es, dem Herrn zu danken“

Ministerpräsidentin entzündet Kerze im Bonner Münster

Offizieller Auftakt von NRW-Tag und Deutschland-Fest

Eine mit den Farben des Landes und dem Bibelspruch „Wie schön ist es, dem Herrn zu danken“ geschmückte Kerze ziert seit Samstag den Altarraum des Bonner Münsters – entzündet wurde sie von der nordrhein-westfälischen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, die mit Vertretern ihres Kabinetts und dem Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch am Eröffnungsgottesdienst zum NRW-Tag teilnahm. Zu dieser Andacht hatten die obersten Repräsentanten der christlichen Kirchen in Bonn, Stadtdechant Msgr. Wilfried Schumacher (katholische Kirche) und Superintendent Eckart Wüster (evangelische Kirche) politische Prominenz, aber auch alle Bürger und Besucher der Stadt eingeladen.

In seiner Begrüßung hob Stadtdechant Monsignore Wilfried Schumacher die zweifache Botschaft hervor, die sich mit dem Bonner Münster verbinde: So wie die Basilika von vielen Generationen erbaut worden sei, bauten auch die Menschen auf den Leistungen ihrer Vorgänger auf und werde gerade in diesem, über den Gräbern der beiden Märtyrer Cassius und Florentius erbauten Monument, der Keimzelle der Stadt Bonn, die Nähe zum Himmel spürbar. Für den mittelalterlichen Menschen seien die Gräber heiliger Menschen ein „ungeheuerlicher Reichtum“ gewesen, das Grab eine „Kontaktstelle zum Himmel, wo man dem Heiligen nahe zu sein glaubte. „Für die Menschen im Mittelalter war das Münster ein Stück Himmel auf Erden“, so der Stadtdechant. Der christliche Glaube habe Tradition in Bonn, auch davon zeuge das Münster: „So stehen wir voller Dankbarkeit, im Bewusstsein, dass wir uns letztlich ihm verdanken, vor dem lebendigen Gott“, erklärte Msgr. Schumacher.

Superintendent Wüster nahm in seiner Ansprache Bezug auf den zuvor gebeteten Psalm 92, das Loblied auf den gütigen und barmherzigen Gott. Er forderte dazu auf, schwere Erfahrungen nicht auszublenden, aber auch Gutes und Gelingendes nicht zu vergessen und dankbar dafür zu sein, was es in unserem Bundesland, in Bonn und in der Region an guten Lebensmöglichkeiten gebe und für die wiedererlangte Einheit Deutschlands. Nicht zu vergessen, was Gott jedem Einzelnen an Gutem getan habe sei gerade an diesem Wochenende, an dem in den christlichen Kirchen das Erntedankfest begangen werde, ein Grund fröhlich zu sein und zu feiern. „Das ist dann wie ein Licht in unserem Leben“, bat Wüster die Ministerpräsidentin, als Zeichen des Dankes die im Altarraum aufgestellte Kerze zu entzünden.

Begrüßung – Manuskript, es gilt das gesprochene Wort.

Stadtdechant Msgr. Wilfried Schumacher

Katholisches Stadtdekanat Bonn

Ich begrüße Sie alle zu diesem Gottesdienst aus Anlass des NRW-Tages im Bonner Münster. Ein besonderer Gruß gilt Ihnen, Frau Ministerpräsidentin und Ihrem Kabinett und Ihnen, Herr Oberbürgermeister.

Ich begrüße Sie in diesem „europäischen Monument“, wie der renommierte Bonner Kunsthistoriker Heinrich Lützel einmal diese Kirche treffend beschrieben hat.

Dieses Münster hat eine **zweifache Botschaft**:

1. Es wurde nicht in einer Generation fertig, sondern von vielen Generationen erbaut. Die eine baute auf der Leistung der anderen auf. So ist das: Der Mensch verdankt sich immer anderen.

Der Forscher profitiert von den Ergebnissen anderer,
die Politiker von den Leistungen ihrer Vorgänger,
die Kinder von dem, was Eltern geschaffen haben,
die Schüler von dem, was Lehrer gelernt haben,
die Glaubenden von dem, was andere vor ihnen geglaubt haben

In diesem Bewusstsein kam auch man auch im alten Rom auf den Friedhöfen zusammen: nicht nur zum Beweinen der Toten, sondern man hielt Gastmähler zum dankbaren Gedenken.

2. Dieses Münster ist erbaut über einem solchen Ort des Gedenkens: eine Cella memoriae, die das Andenken an zwei römische Märtyrer wachhielt. Wir verdanken Ihnen nicht nur das Münster, sondern diese Stadt.

Denn von hier aus ist das mittelalterliche Bonn gewachsen. Das macht uns schon fast einmalig: Frankfurt, ist gegründet an einer Furt über den Main. München begann mit dem Bau einer Brücke über die Isar, Hamburg verdient seine Gründung einer karolingischen Fluchtburg. Düsseldorf ging aus einem blutigen Machtkampf zwischen dem Herzog von Berg und dem Kölner Erzbischof hervor und Stuttgart war ursprünglich ein „stutgarten“, das Gestüt eines Herzogs. Bonn aber hat als Fundament heilige Menschen.

Für den mittelalterlichen Menschen bedeutete der Besitz von Gräbern heiliger Menschen einen ungeheuerlichen Reichtum: Das Grab war die Kontaktstelle zum Himmel, wo man den Heiligen nahe zu sein glaubte. Ihnen nahe zu sein, hieß, ein Stück Himmel auf Erden zu haben, ihrer Kraft, ihrer Fürsprache gewiss zu sein.

Unser Münster war für die Menschen des Mittelalters also ein „Stück Himmel auf Erden“. Die „villa basilica“, die sich rund um das Münster entwickelte, war die Keimzelle Bonns. Als viele Jahrhunderte später aus den Ruinen des zweiten Weltkriegs eine neue Demokratie in unserem Land entstand, schrieben die Mütter und Väter des Bonner Grundgesetzes als seine ersten Worte: *„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott...“*

Der Glaube an Gott hat Tradition in unserer Stadt. Auch davon zeugt dieses Münster. So stehen wir voller Dankbarkeit, im Bewusstsein, dass wir uns letztlich ihm verdanken, vor dem lebendigen Gott.

Ansprache – Manuskript, es gilt das gesprochene Wort.

Superintendent Eckart Wüster

Evangelischer Kirchenkreis Bonn

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste!

Das sind schon vollmundige Worte, mit denen der Psalmbeter sein eigenes Leben betrachtet. Als gäbe es nur das Gute in seinem Leben, als gäbe es die anderen Erfahrungen gar nicht, die einem die Kehle zuschnüren lassen. Lobe den Herrn, meine Seele.

Aber nur beim ersten Hören oder Lesen des Psalms scheint der Beter davon nichts zu wissen. Beim genaueren Hinsehen können wir auch die schweren Erfahrungen entdecken. Da sind die Gebrechen, da ist die Schuld. Wenn man den Psalm weiterliest, dann entdecken wir das Unrecht, unter dem Menschen leiden, die Vergänglichkeit des Menschen.

Das alles blendet der Beter nicht aus.

Und doch kann er so vollmundig fast jubelnd aussprechen: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Er lobt und dankt Gott und sieht dabei eigentlich von seinen eigenen dunklen Erfahrungen ab. Oder anders ausgedrückt: er betrachtet sie in einem anderen Licht. Die Gebrechen sind da, aber sie sind geheilt. Die Schuld belastet sein Leben, aber sie ist vergeben.

Das ist das Wesen des Lobens: ich richte mich und mein Leben auf meinen Schöpfer aus.

Ähnlich ist es beim Danken: ich richte mich aus auf das, was mir an Gutem widerfahren ist.

Und genau das ist die Kunst des Glaubens: sein Leben, seine widersprüchlichen Erfahrungen im Lichte Gottes sehen. Nicht so tun, als wäre alles halb so schlimm. Aber sich darin einüben, dass alles vorläufig ist, was ich tue.

„Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Offensichtlich müssen wir daran erinnert werden, nicht vergesslich zu sein. Offensichtlich sind wir vergesslich in Bezug auf das Gute, auf das Gelingende. Wenn ich Goldhochzeitpaare danach frage, woran sie sich bei ihrer Hochzeit erinnern können, das sind das meist Dinge, die schief gegangen sind oder außergewöhnlich waren. Schnee im Mai, Heirat bei Akutalarm, das Fleisch war schlecht, der Pfarrer kam zu spät.

Uns Deutschen wird ja vorgeworfen, dass wir viel zu viel jammern und klagen. Das stimmt sicherlich auch. Aber es liegt nicht einfach daran, dass wir Deutsche sind. Dass der Psalmbeter vor mehr als 2000 Jahren dazu auffordert, nicht zu vergessen, was Gott uns Gutes getan hat, zeigt doch, dass die Menschen auch damals schon vergesslich waren. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den Menschen. Und es gibt Lebensschicksale, die so furchtbar sind, dass es zynisch wäre, die Menschen auf das Gute zu verweisen, dass es auch gäbe. Diese Schicksale zeigen uns aber, dass sich schlimme Erfahrungen viel tiefer in unsere Seele brennen, als dies bei guten Erfahrungen der Fall ist. Es ist wie bei den Nachrichten: die Ministerpräsidentin hat keinen Schnupfen, ist keine Meldung wert.

Heute wollen wir aber das andere betonen: vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

An diesem Wochenende feiern wir in unseren Kirchen das Erntedankfest. Ich freue mich sehr, dass das NRW- und Deutschlandfest hier in Bonn genau an diesem Wochenende stattfindet. Lasst uns dankbar sein für das, was es an guten Lebensmöglichkeiten auch in unserem Bundesland, auch hier in Bonn und der Region gibt. Dankbar können wir immer noch sein für die wiedererlangte Einheit, die auch durch die Gebete der Christen ermöglicht worden ist.

Danken und Denken hängen dabei eng zusammen. Wenn wir darüber nachdenken und darauf achten, was uns Gutes getan ist, dann werden wir dankbar werden. Und wenn wir dankbar werden, dann starren wir nicht mehr darauf, was uns noch alles fehlt. Dann wird unser Blick frei werden für die Not und das Elend, das es auf unserer Welt gibt. Dankbarkeit strahlt aus. Dankbarkeit befreit uns davon, uns ständig um uns selbst zu drehen. So gesehen ist Dankbarkeit nicht einfach eine Form von Höflichkeit, sondern ein Perspektivwechsel. Wir achten auf die guten Lebensmöglichkeiten und werden frei für die Menschen, die leiden und im Elend leben.

Was prägt uns? Worauf achten wir? Wir können unsere Sichtweise trainieren. Was nehmen wir wahr? Können wir die guten Zeiten, können wir das, was in unserem Land gelingt, genießen? Oder geht es uns so wie denen, die bei schönem Wetter gleich sagen: Aber Morgen soll es schlechter werden.

Gott loben, ihn Gott für uns sein zu lassen – dazu möchte uns der Psalmbeter einladen und ermutigen. Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Genau. Deshalb lasst uns fröhlich sein und feiern.

Das ist dann wie ein Licht in unserem Leben. Zum Zeichen dafür wird die Ministerpräsidentin diese Kerze hier vorne entzünden. Wie schön ist es, dem Herrn zu danken. So ist darauf zu lesen.

Die Kerze soll an den drei Festtagen hier im Münster brennen und uns daran erinnern, wie viel Gutes uns getan ist. Lasst uns dabei das nächste Lied singen.

Das Bonner Münster

Mitten im Herzen der Stadt Bonn befindet sich an exponierter Stelle das Bonner Münster. Hier fand man die älteste antike Totengedächtnisstätte nördlich der Alpen. Seit mehr als 1300 Jahren werden hier die Märtyrer Cassius und Florentius als Bonner Stadtpatrone verehrt. Über ihren Gräbern wuchs durch die Jahrhunderte hinweg das mächtige Bonner Münster. Das Gotteshaus gilt als "europäisches Monument", da alle Denkrichtungen und Kunstepochen unseres Kontinentes hier wiederzufinden sind, von der Romanik bis heute. Ein Juwel inmitten des urbanen Lebens ist der mittelalterliche Kreuzgang, der einzig vollständig erhaltene seiner Art aus dem 12. Jahrhundert in Mitteleuropa.

Hauptkirche und Päpstliche Basilika

1956 wurde das Münster zur Päpstlichen Basilika minor erhoben, weshalb sie auch das Wappen des Papstes führt. 1980 besuchte Papst Johannes Paul II. die Basilika und betete am Schrein der Stadtpatrone. Doch zwei Jahrzehnte zuvor feierte ein Professor der Bonner Universität namens Joseph Ratzinger oft im Bonner Münster die heilige Messe (1959-1963).

Heute ist das Bonner Münster zentrale Kirche des katholischen Lebens in der Stadt. Hier befindet sich das pastorale Zentrum mit den Referenten des Stadtdekanates. Auch der Stadtdechant als obererster Repräsentant der 125.000 Katholiken in Bonn hat hier seinen Sitz.

Märtyrergräber sind Keimzelle der Stadt

Seit dem 13. Jahrhundert, als die Bonner die Münsterbasilika in ihr Stadtsiegel aufnahmen, ist sie das Wahrzeichen der Stadt Bonn. Wenn sich auch das Panorama der Stadt weitgehend verändert hat, so ist doch das Münster immer noch beherrschend für das Stadtbild.

Die Entwicklung von einer kleinen Kultstätte der spätrömischen Zeit zur ersten Kirchengroßanlage im Rheinland, zu einem bedeutenden Beispiel mittelalterlicher rheinischer Kirchenbaukunst, lässt sich lückenlos verfolgen. Diese Kultstätte, eine sogenannte Cella memoriae, wie man sie auch in Rom unter dem Papstaltar fand, ist auch die Keimzelle der Stadt Bonn. Denn als das Römerlager bereits unbedeutend war, entstand hier das Münster, darum Pilgerherbergen und später der mittelalterliche Stadtkern.

Kaiserdom

Der heutige Bau geht hauptsächlich zurück auf die rege Bautätigkeit des 11. bis 13. Jahrhunderts. Romanische und gotische Stilelemente verschmelzen hier zu einer seltenen Harmonie. Auch die Ausstattung, die meist dem Barock, dem Ende des vergangenen und unserem Jahrhundert entstammt, fügt sich passend in den Raum ein und verleiht der Basilika eine ihr eigene Atmosphäre, die den Besucher umfängt und ihm das Gefühl der Geborgenheit verleiht. Wie andere Kaiserdome dieser Zeit in Hildesheim, Mainz, Bamberg und Trier, hat auch das Bonner Münster zwei architektonische Choranlagen und zwei Krypten. Friedrich III. (1314) und Karl IV. (1346) wurden im hier gekrönt.

001 ■ Lied

1. Sonne der Gerechtigkeit,/ gehe auf zu unsrer Zeit; / brich in Deiner Kirche an, / dass die Welt es sehen kann. / Erbarm Dich, Herr.
2. Weck die tote Christenheit / aus dem Schlaf der Sicherheit, / dass sie Deine Stimme hört, / sich zu Deinem Wort bekehrt. / Erbarm Dich, Herr.
3. Lass uns Deine Herrlichkeit / sehen auch in dieser Zeit / und mit unsrer kleinen Kraft / suchen, was den Frieden schafft. / Erbarm Dich, Herr.
4. Lass uns eins sein, Jesu Christ, / wie Du mit dem Vater bist, / in Dir bleiben allezeit, / heute wie in Ewigkeit. / Erbarm Dich, Herr.

002 ■ Psalm 92

V/A: Wie schön ist es, dem Herrn zu danken.

V: Lobe den Herrn, meine Seele,
und alles in mir seinen heiligen Namen!

A: Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

V: der dir all deine Schuld vergibt*
und all deine Gebrechen heilt,

A: der dein Leben vor dem Untergang rettet*
und dich mit Huld und Erbarmen krönt,

V: der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt,*
wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.

A: Der Herr vollbringt Taten des Heiles,*
Recht verschafft er allen Bedrängten.

Wie schön ist es,
dem Herrn zu danken.

Ökumenischer Gottesdienst
zur Eröffnung des NRW-Tages

am 1. Oktober 2011 im

Bonner Münster

Päpstliche Basilika minor

V: Er hat Mose seine Wege kundgetan,
den Kindern Israels seine Werke.

A: Der Herr ist barmherzig und gnädig,
langmütig und reich an Güte.

V/A: Wie schön ist es, dem Herrn zu danken.

003 ■ Lied

1. Nun singe Lob, du Christenheit, / dem Vater, Sohn und Geist, / der allerorts und allezeit / sich gütig uns erweist,
2. der Frieden uns und Freude gibt, / den Geist der Heiligkeit, / der uns als seine Kirche liebt, / ihr Einigkeit verleiht.
3. Er lasse uns Geschwister sein, / der Eintracht uns erfreuen, / als seiner Liebe Widerschein / die Christenheit erneu.

004 ■ Vaterunser

Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

005 ■ Schlusslied

1. Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen, / der große Dinge tut / an uns und allen Enden, / der uns von Mutterleib / und Kindesbeinen an / unzählig viel zugut / bis hierher hat getan.
2. Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben / ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort / und uns aus aller Not / erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne / und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthron, / ihm, dem dreieinigen Gott, / wie es im Anfang war / und ist und bleiben wird / so jetzt und immerdar.

Liturgische Leitung:

Stadtdchant Msgr. Wilfried Schumacher

Superintendent Eckart Wüster

musica sacra:

Regionalkantor Markus Karas (Orgel)

Peter Btischer (Trompete)

Das Programm der Kirchen:

www.kath-bonn.de

www.bonn-evangelisch.de

Die Kirchen
machen mit



Komm doch
herein!



Liedheft zum Gottesdienst am 01.10.2011 im Bonner Münster. Herausgeber:
Bonner Münster ■ Layout & Druck: Bonner Münster, Pressestelle. Nachhaltig-
keit: 100% Recycling-Papier, harzbasierte Solid-Ink-Technologie.
bonner-muenster.de & [facebook.de/bonner.muenster](https://www.facebook.de/bonner.muenster)